

Inhalt

Vorwort	4	
Bildertafel / Texte	6	
I. „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod“		
1. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod	11	
2. Interludium zu Strophe 2 „Was jetzt noch grün und frisch dasteht“	12	
3. Viel hunderttausend ungezählt	13	
4. Interludium zu Strophe 4 „Auch Ehrenpreis und Rosmarin“	14	
5. Der auserlesne Majoran	15	
6. Interludium zu Strophe 6 „Hüt’ dich, schön’s Blümelein“	16	
7. Und wenn sie nun sind schnitten ab	17	
8. Trutz Tod, komm her, ich fürcht dich nit	18	
II. „Der grimmig Tod mit seinem Pfeil“		19
III. Totentanz – Psalm 90		
1 Herr, du bist unsre Zuflucht	24	
2 Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag	27	
3 Das macht dein Zorn	30	
4 Darum fahren alle unsre Tage dahin	32	
5 Wer glaubt’s aber, dass du so sehr zürnest	35	
6 Herr, kehre dich doch wieder zu uns	38	
7 Fuge „So wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang“	40	

Vorwort

Bei einem Besuch der St.-Anna-Kapelle in Füssen/Bayern im Frühjahr des Jahres 2012 beeindruckte mich der sich dort befindliche „Füssener Totentanz“ des Malers Jakob Hiebeler aus dem Jahre 1602. Es handelt sich um eine der ältesten, am besten erhaltenen und bedeutendsten Totentanz-Darstellungen im süddeutschen Raum. Es sind 20 auf Holz gemalte Bilder, die zusätzlich mit Reimversen versehen sind und über denen die generelle Überschrift „*Sagt ja, sagt nein – getanzt muess sein*“ steht.

Es entstand die Idee, diese mit Reimversen versehenen Holzgemälde, bei denen der als Gerippe personifizierte Tod Menschen eines jeden Standes zur gegebenen Zeit zum Todestand und Sterben führt, kompositorisch zu fassen, wie dies schon Hugo Distler mit seiner „Totentanz“-Komposition von 1934 (zur Totentanzmalerei in der Lübecker Marienkirche) getan hat.

Der volkstümlichen Totentanztradition (Basler Totentanz, Hans Holbeins Holzschnitte usw.) des „**Füssener Totentanzes**“ wollte ich die Kraft **des 90. Psalms** mit seiner Kernaussage „*Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden*“ gegenüberstellen. Der Psalm liefert inhaltlich viele Bezüge zu verschiedenen in Jakob Hiebelers Totentanz abgebildeten Personen und Sprüchen.

Von den insgesamt 20 gemalten Personen Hiebelers habe ich 10 Bilder ausgewählt. Deren Reimverse wurden – meist paarweise – in den komponierten Psalm 90 in Form einer Rezitation durch einen Sprecher eingebaut. Dabei konnte ich, mit Ausnahme von „Jungfrau“ und „Kind“, Hiebelers absteigende Standes-Rangfolge von „Papst“ und „König“ bis hinunter zum „Bauer“ weitgehend erhalten. Der „Pfarrer“ – als „Psalmbeter“ – wurde allerdings als Abschluss gesetzt. Die Reimverse der Bilder selbst sind nicht vertont. Sie werden vom Sprecher gelesen, während der Chor gesummte Stimmungs-Akkorde unterlegt.

Der „Tod“ kündigt sein Kommen jeweils mit dem musikalischen **Reigenritornell** „*Sagt ja, sagt nein – getanzt muess sein*“ an. Gleich darauf kommen der „Tod“ sowie die jeweils betroffene Einzelperson durch den Sprecher zu Wort. Das Spruchmotto „Sagt ja, sagt nein“ spiegelt das unerbittliche Motto des personifizierten Todes wieder: Ob ihr wollt oder nicht, ihr müsst einmal sterben! Hingegen reflektiert der gegenübergestellte Psalm 90 dieses Memento mori dahin gehend, dass dem Gläubigen Trost und Geborgenheit in Gott versprochen wird (vgl. auch Hesekiel 37, Verse 1-14).

Aus der Zeit des Gemäldes (1602), kurz vor bzw. während des 30-jährigen Krieges, stammen auch die zwei Lieder „**Es ist ein Schnitter, heißt der Tod**“ (Regensburg, 1637) sowie „**Der grimmig Tod mit seinem Pfeil**“ (Paderborn, 1617). Beide greifen die Totentanzthematik in Liedform auf und treten hier zusammen mit dem „**Totentanz**“ in eine kompositorische **Trilogie**. Beide Lieder beschreiben die Figur des „Todes“ als „*Menschenschnitter, der die Blumen ohne Unterschied abmehrt*“ bzw. als Bogenschütze, der den Todes-„Reigen anführt“. Das Schnitterlied nimmt dabei mit seiner kraftvollen, bildhaften Sprache mit „Kaiserkronen, Rittersporn, Majoran“ usw. unverblümt Bezug auf die Stände der Zeit, aber auch auf menschliche Charaktere. Beide Lieder enden mit der versöhnlichen Botschaft „*Trutz Tod, komm her, ich fürcht dich nit*“ bzw. „*So werd ich versetzt in himmlischen Garten, freu Dich, schön´s Blümelein*“ oder „*Der dieses Liedlein hat gemacht, liegt jetzt im Hohl, es tut ihm wohl*“, und räumen dem Schöpfer das allerletzte Wort ein. Dieser versöhnliche Schluss schlägt die Brücke zur **Schlussfuge** des Psalmes 90 „*So wollen wir rühmen und fröhlich sein*“.

Das **Lied I „Es ist ein Schnitter“** ist als Variation von 8 Strophen komponiert, wobei einzelne Strophen auch gelesen werden.

Das **Lied II „Der grimmig Tod“** ist gesetzt als Quintkanon, der das Gesetz manifestiert, dass der Todgeweihte dem „Tod“ folgen muss. Die klagende Seele (Solosopran) kommentiert das Geschehen mit Vokalise.

Der **III. Teil „Totentanz – Memento mori“** ist das Herzstück des Werkes und ist in meditativer Stimmung gehalten. Die psalmodierenden Abschnitte sind im Sprachrhythmus und daher frei zu nehmen. Die im Wechsel dazu stehenden figurierten bzw. tänzerischen Abschnitte sollen rhythmisch stringent sein. Anschlüsse sind in Ruhe anzufügen. Das Thema der beschwingten Schlussfuge nimmt motivisch Bezug zur Psalmkomposition.

Zu den Instrumenten. Eine weitgehend durchgängige colla-parte-Begleitung des Chores durch die Orgel (8´ / 8´+4´) empfiehlt sich, ist aber ad libitum. Das Werk kann, mit Ausnahme des Reigen, aber auch gänzlich a cappella aufgeführt werden. Beim Reigen „Sagt ja, sagt nein“ treten weitere Instrumente (Schellentrommel, 5 Flöten, Gitarre ad lib.) hinzu. Auf einem Ständer befestigt ist die Schellentrommel auch problemlos vom Dirigenten selbst spielbar. Man könnte den Reigen aber auch mit alten Tanz-Instrumenten, die auf den Bildern, dargestellt sind – Pommer (Schalmei), Dudelsack oder Sackpfeife, Fidel (Viola da braccio) oder Cister (Gitarre) – registrieren. Bei „Schnitter Tod“ können die Strophen 2, 4, 6 rein instrumental dargestellt werden, (was klanglich sehr abwechslungsreich ist und empfohlen wird) oder zuerst instrumental gespielt und dann vom Chor mit sich anschließendem Sprecher wiederholt werden.

Zur Technik. Es ist bei Aufführungen wünschenswert, die Totentanz-Bilder über Beamer auf eine Leinwand zu projizieren (Tipp: von hinten auf durchscheinende Leinwand). Die beigelegte Bilder-CD enthält 12 Totentanzbilder, die verwendet werden dürfen und deren Einblendstellen im Notentext gekennzeichnet sind. Für den Sprecher (seitlich gestellt) ist ein Mikrophon sehr vorteilhaft.

Kantor Ralf Klotz, Mai 2012, Biberach an der Riss



Zum Autor:

Ralf Klotz absolvierte ein sechsjähriges Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Trossingen mit Abschluss Diplom Kirchenmusik A. Von 1992 bis 1996 war er Bezirkskantor von Gelnhausen. Seit 1996 ist er evangelischer Kantor und Organist der Simultanen Stadtpfarrkirche St. Martin in Biberach an der Riss. Er war viele Jahre Dozent für Orgel und Komposition an der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte KMF Schlüchtern/Hessen.

Herausgeber des „Magnificat“ und „Te Deum“ von Justin Heinrich Knecht (1752-1817).

Rege Konzerttätigkeit mit Chor und Orgel in Deutschland und Europa, zum Teil mit eigenen Kompositionen (Orgelwerke, Chormotetten, Lukaspassion).